

Amidobenzols, sondern auch diejenigen der Diazobenzolverbindungen überhaupt, unmöglich gemacht würden. Wie Hr. Jäger zu dieser letzteren Schlussfolgerung gekommen ist, habe ich mir nicht erklären können, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn es ihm nach nochmaliger Ueberlegung der Sache ebenso ergehen würde.

Selbstverständlich denke ich nicht daran, die von mir bevorzugten Formeln der Diazoverbindungen als etwas anderes zu betrachten, als die gegenwärtig besten Ausdrücke um die Bildung und mannigfachen Umsetzungen dieser Körper erklären zu können, und ich würde deshalb auch nicht einen Augenblick zögern, dieselben aufzugeben, sollten irgend welche gut begründete Thatsachen aufgefunden werden, die damit im Widerspruch stehen. Ich bin soeben dabei, das, soviel ich weiss, bis jetzt noch nicht bekannte Amidopentachlorbenzol $C_6Cl_5(NH_2)$ darzustellen, um zu versuchen, ob dasselbe ebenfalls Diazoverbindungen zu liefern im Stande ist. Sollte dieses gegen meine Erwartung wirklich der Fall sein, so würden dadurch meine theoretischen Vorstellungen über die letzteren, wie ich gern eingestehe, einen unheilbaren Stoss erleiden.

133. P. Phillips Bedson: Ueber zwei isomere Bromnitrophenyl-essigsäuren.

Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.

(Eingegangen am 18. März.)

Radziszewski ¹⁾ hat durch Nitriren von Parabromphenylessigsäure eine bei 130° schmelzende Nitrobromphenylessigsäure erhalten; nach meinen Erfahrungen entstehen jedoch, wie in zahlreichen analogen Fällen, zwei isomere Nitroprodukte. Die Trennung dieser beiden Säuren bietet keine besondere Schwierigkeit, da die eine sowohl in Wasser als auch in einem Gemisch von Alkohol und Wasser namentlich in der Hitze weit löslicher ist, als die andere, und da umgekehrt die leicht löslichere Säure ein schwer lösliches Bariumsalz bildet. Die Trennung wurde in folgender Weise ausgeführt.

Die Säuren wurden in einem heissen Gemisch von zwei Volumen Alkohol und einem Volum Wasser gelöst; nach der Abkühlung scheidet sich eine bei $167-169^{\circ}$ schmelzende Säure aus. Die Mutterlaugen wurden eingedampft und die Säuren in die Bariumsalze umgewandelt, welche durch ihre verschiedene Löslichkeiten in Wasser zur Trennung gedient haben. Das schwer lösliche Bariumsalz giebt eine bei $112-115^{\circ}$ schmelzende Säure, das leicht lösliche Bariumsalz die Säure, welche bei $167-169^{\circ}$ schmilzt.

¹⁾ Diese Berichte II, S. 207.

Die bei 112—115° schmelzende Säure ist schwer löslich in kaltem Wasser, leicht löslich in heissem Wasser und krystallisirt aus der wässerigen Lösung in abgeplatteten, perlmutterglänzenden, schwach grünlich gelb gefärbten Nadeln.

Bei der Oxydation mit einem Gemisch von Kaliumbichromat und Schwefelsäure wird diese Säure gemäss den Analysen zu einer Bromnitrobenzoesäure oxydirt, die bei 197—199° schmilzt und in ihren Eigenschaften mit derjenigen übereinstimmt, die von Stübner, Ohly und Philipp ¹⁾ aus Parabrombenzoesäure dargestellt worden ist und worin die Nitrogruppe die Metastelle einnimmt. Also ist die bei 112—115° schmelzende Säure Parabrommetanitrophenyllessigsäure.

Die Säure, die sich zuerst aus der Lösung in Alkohol und Wasser ausscheidet und die das leicht lösliche Bariumsalz bildet, ist fast unlöslich in kaltem Wasser und schwer löslich in heissem Wasser und aus der wässerigen Lösung krystallisirt sie in beinahe farblosen, verzweigten, bei 167—169° schmelzenden Nadeln.

Da der Theorie nach nur zwei von der Parambromphenyllessigsäure sich ableitende Nitrosäuren möglich sind und da, wie oben gezeigt, in der bei 112—115° schmelzenden Säure die Nitrogruppe die Metastelle einnimmt, so muss in der bei 167—169° schmelzenden Säure die Nitrogruppe sich an der Orthostelle befinden. Dieses wird weiter dadurch bestätigt, dass diese Säure bei der Oxydation sich vollständig zersetzt, was ganz analog der Erfahrung ist, welche Beilstein und Kuhlberg bei der Oxydation von Orthonitrotoluol gemacht haben.

Die näheren Untersuchungen dieser Säuren behalte ich mir vor.
Bonn, 16. März 1877.

134. K. Dyckerhoff: Beiträge zur Kenntniss des gechlorten Acetophenons.

(Zweite Abhandlung.)

Mitgetheilt aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.

(Eingegangen am 23. März.)

Schon jetzt werden den neulich mitgetheilten Resultaten ²⁾ weitere Beobachtungen zugefügt, weil die Untersuchungen für einige Zeit unterbrochen werden mussten.

Bei der Gewinnung des Chlorids $C_6H_5COCH_2Cl$ wurde gelegentlich mehr Chlor in die Dämpfe des siedenden Acetophenons geleitet, als zur Aufnahme von einem Atom nöthig gewesen wäre.

¹⁾ Ann. Chem., Pharm. 143, S. 248.

²⁾ Diese Ber. X, 119.